

Flaggen auf Halbmast

Drei Soldaten sterben bei einem Taliban-Überfall /Zwei Panzergrenadiere stammen aus Bad Salzungen

Die Fahnen in der Werratal -Kaserne in Bad Salzungen wehen auf Halbmast. Zwei Angehörige des dort stationierten Panzergrenadierbataillons 391 und ein abgeordneter Fallschirmjäger aus Zweibrücken kamen in Afghanistan im Einsatz als Isaf-Soldaten ums Leben. Tiefe Betroffenheit herrschte, als die Nachricht in der Stadt die Runde machte.

BAD SALZUNGEN/KUNDUS.

Bürgermeister Klaus Bohl von den Freien Wählern hatte bei der feierlichen Verabschiedung der rund 350 Soldaten Anfang März auf dem Nappenplatz in Bad Salzungen es als alles andere als selbstverständlich bezeichnet, dass sich die Panzergrenadiere freiwillig zu dem ungewissen Einsatz bereit erklärt haben. Dennoch hatte jeder gehofft, dass sie alle heil wieder nach Hause kommen. Ich bin tief traurig, so Bohl gestern gegenüber TA nachdem er vom Tod der drei Soldaten erfahren hatte.

Die Bundeswehr schilderte den Überfall zunächst, ohne die Stationierungsorte der Soldaten bekannt zu geben - zuerst sollten die Angehörigen der gefallenen Soldaten über den Verlust informiert werden.

Gegen 12 Uhr war eine gemeinsame Patrouille mit afghanischen Soldaten sechs Kilometer vom Stützpunkt Kundus überfallen worden. Die Soldaten setzten

sich gegen das Feuer aus Maschinen-Waffen und Panzerfäusten zur Wehr und forderten Luftunterstützung und Hilfe aus dem Stützpunkt an. Im Rahmen der Gefechtshandlungen kam gegen 12.44 Uhr Local (Ortszeit Afghanistan) beim Rückwärtsfahren ein Transportpanzer Fuchs von der Fahrbahn ab und überschlug sich. Infolge dieses Vorfalles sind drei Soldaten gefallen, weitere drei Soldaten leiden unter akuten Belastungsstörungen und werden im PRT (Provincial Reconstruction Team, Regionales Wiederaufbau Team) Kundus behandelt, heißt es in der offiziellen Erklärung. Die Gefallenen waren zwischen 21 und 23 Jahre alt.

Im Verteidigungsministerium reagierte man verständlicherweise dünnhäutig auf eine Mitteilung der Isaf, derzufolge die drei Soldaten bei einem, wie es heißt, Verkehrsunfall ums Leben gekommen seien. Man zeigte sich verwundert ob der Sprachregelung der Verbündeten.

Die Region um Kundus ist als Paschtunen-Gebiet eine Hochburg der Taliban. Der Sicherheitsexperte der Grünen im Bundestag Winfried Nachtwei weist auf den Unterschied im betroffenen Gebiet zum übrigen Norden Afghanistans hin. In der Bevölkerung gebe es Kritik an den Wiederaufbauteams. Sie würden nur halbherzig agieren. Aber den Abzug, den wollen nur wenige, sagte er dieser Zeitung. Die Unterstützung für die Taliban belaufe sich laut seriösen Umfragen, die es mittlerweile gebe, nur

auf wenige Prozent. Dagegen sei die Glaubwürdigkeit der afghanischen Regierung verfallen. Für Nachtwei wie den FDP-Verteidigungsexperten Rainer Stinner kommt ein Abzug aus Afghanistan nicht in Frage. Weder bei der Koalition noch bei den Grünen noch bei den Liberalen sieht Stinner Anzeichen für Entscheidungen, das Land zu verlassen. Doch gerate stärker in den Fokus der politischen Debatte, dass die Ziele, die wir in Afghanistan haben, definiert werden. Von dem hehren Konzept des Nation Building, dem Aufbau eines fabelhaften Landes, dass ähnlich funktioniert wie ein westeuropäisches Land, haben wir uns in Wahrheit längst verabschiedet. Mit dem angestrebten Ziel habe man sich überhoben. Stinner will erreichen, dass wir den Polizeiaufbau jetzt wirklich vorantreiben. Deutschland hätten in diesem Punkt kläglich versagt. Die Sicherheitsstrukturen, Armee und Polizei, müssten aufgebaut werden. Die müssten erfolgreich abgewickelt werden. Und wenn die Sicherheitsstrukturen stehen, müssen wir daran denken, die militärische Präsenz zu reduzieren, aber weiter Entwicklungshilfe, auch militärische Hilfe leisten.

TA